

## Warum feiere ich die Heilige Messe in dieser Zeit weiterhin in der Kirche?

Seit Beginn der Ausgangsbeschränkungen feiere ich als Schutzmaßnahme in diesen Zeiten, wie andere Priester auch, die Hl. Messe ohne Sie, den Gläubigen. Die Situation, dass ich die Heilige Messe nur mit zwei Ministranten, der Mesnerin und einem Gläubigen in der Kirche gefeiert habe, die hat es schon einige Male gegeben, auch in anderen Zeiten. Aber dass ich nun seit fast zwei Wochen ohne Ministranten und nur mit 2 Teilnehmern, der Mesnerin und einer Lektorin, die Heilige Messe feiere, das ist wirklich ungewöhnlich und traurig, auch für mich.

Der Coronavirus hat uns eindeutig auch in der Zusammenkunft bei der Eucharistiefeier in die Enge getrieben, was wir gerade in den wichtigsten Tagen der Kar- und Osterwoche merken. Der Coronavirus weist aber auch auf andere Krisen hin, was die Glaubenspraxis und speziell hier die Mitfeier der Eucharistie betrifft. Darauf werde ich noch kommen. Momentan debattieren theologische Fachkreise über die Frage: **Warum** die Feier der Heiligen Messe, wenn sie nicht öffentlich ist, wenn Sie als Gläubige in dieser Zeit nicht daran teilnehmen können? Widerspricht die Feier der Hl. Messe „allein“ nicht dem Gemeinschaftsverständnis dieser liturgischen Feier?

Nun, zur Regelung in dieser Frage gibt es zwei Instanzen: das Kirchenrecht und die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils.

Das Kirchenrecht besagt im Canon 904 – *„Immer dessen eingedenk, dass sich im Geheimnis des eucharistischen Opfers das Werk der Erlösung fortwährend vollzieht, haben die Priester häufig zu zelebrieren; ja die tägliche Zelebration wird eindringlich empfohlen, die, auch wenn eine Teilnahme von Gläubigen nicht möglich ist, eine Handlung Christi und der Kirche ist, durch deren Vollzug die Priester ihre vornehmste Aufgabe erfüllen.“* Im Canon 906 steht wiederum: *„Ohne gerechten und vernünftigen Grund darf der Priester das eucharistische Opfer nicht ohne die Teilnahme wenigstens irgendeines Gläubigen feiern.“*

In dem Dokument „Sacrosanctum Concilium“ (S.C.) aus dem II. Vatikanische Konzil, Art. 7 heißt es, dass *„vom mystischen Leib Christi, d.h. dem Haupt und seinen Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen“* wird.

In den weiteren Artikel des oben genannten Dokuments steht auch: *„Alle liturgischen Handlungen der Kirche sind nicht privater Natur, sondern Feiern der Kirche“* (S.C., Art. 26), auch wenn *„die Feier in Gemeinschaft der vom Einzelnen vollzogenen vorzuziehen ist“* (Art. 27).

Soweit die Ausführungen aus diesen offiziellen Dokumenten der Kirche, die wegweisenden Charakter für die pastorale Handlung besitzen. Dementsprechend empfahl unser Kardinal in seinem Dekret zur Beginn der Corona-Krise, dass alle Priester im Erzbistum München täglich die Heilige Messe stellvertretend für das gesamte Volk Gottes feiern sollen.

Das ist also der eine gewichtige Grund, aus dem ich zurzeit die Heilige Messe feiere: Sie alle in das Gebet der Eucharistie mitzunehmen, vor Gott zu bringen und Ihn um seinen Segen für uns alle besonders in dieser Zeit zu bitten. Es ist dieser mein Dienst in der Krisenzeit, den ich als Pfarrer und Priester für Sie, für alle Kranken, Sterbenden und Ihre Angehörige beitragen kann. Es ist ein Dienst, der nicht so risikoreich und zugleich lebensnotwendig ist wie der von Ärzten und Krankenschwestern an den Patienten. Es ist ein Dienst, der auch nicht so notwendig und momentan gefährlich ist, wie der Dienst der Verkäufer in den Lebensmittelgeschäfte ist. (Beide erwähnten Dienste gewannen in dieser Krisenzeit an Bedeutung und Anerkennung. Warum erst jetzt? – Weil wir vielleicht erst jetzt merken, dass das Leben, die Gesundheit, die Grundversorgung mehr wert ist als Eitelkeit und Ruhm.)

Der Dienst des Gebetes von mir als Pfarrer in der Hl. Messe, von der Oma, die den Rosenkranz für ihre Kinder und Enkelkinder betet, oder von jemanden anderen, die/der für seine Lieben, Freunden, Angehörigen betet, ist ein schlichter Dienst des Miteinbeziehens Gottes in unserem Leben, in unserem Tun und Lassen. Mit anderen Worten bitten wir Gott um Lenkung, dort, wo wir nichts mehr lenken können, (wir bitten, dass wir uns lenken lassen von Seinen Werten), um Heilung, dort wo wir keinen Zugriff auf Heilungsbedarf finden, ja um innere Kraft und Stärkung vor Ängsten und Verwirrungen in der jetzigen Not.

Der Coronavirus zeigt uns deutlich unsere Grenzen, stellt Gewohnheit in Frage, er bringt aber auch wertvolle Dienste neu ans Licht, Werte, die zum Teil von unserem Egoismus und unserer Gedankenlosigkeit bis jetzt in Schatten gedrängt wurden: Mitmenschlichkeit, Zusammenhalt, denken auch an den andere und ... an Gott!

Pfarrer Anghel